

Heiner Keupp (li.) ist Mitglied in der Unabhängigen Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs in Deutschland. Hiltrud Schönheit (2.v.li.) ist die Vorsitzende des Katholikenrats der Region München. Richard Kick (2.v.re.) ist Mitglied des Betroffenenbeirats der Erzdiözese und in dieser Funktion in die Aufarbeitungskommission entsandt. Michaela Huber (re.) ist die Vorsitzende der Aufarbeitungskommission, in die sie von Seiten des Freistaats entsandt wurde.

Das Münchner Missbrauchsgutachten, das am 20. Januar 2022 vorgestellt wurde, dominierte Ende Januar tagelang die mediale Berichterstattung und die innerkirchliche Diskussion. Eine Woche später hatte Kardinal Reinhard Marx dann zu einer Pressekonferenz eingeladen, um auf die Vorwürfe zu re-

schied sich, den Schriftzug nicht zu übertünchen, sondern zu kommentieren. Ein daneben angebrachter QR-Code führte zu einer Stellungnahme, die wir auf der kommenden Seite noch einmal im Volltext wiedergeben. So blieb der Vorwurf, der zwar ein drastisches Wort wählte, aber in der Sache durchaus das Thema des Kindesmissbrauchs benannte, auch für die Medien und die Protestierenden am Tag der Pressekonferenz deutlich sichtbar.

Nachdem in einem aktuell medial diskutierten Missbrauchsfall ein anprangender Schriftzug an einem Pfarrhaus am Morgen vor dem Pfarrfest

hatte die Akademie Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner zu Gast, die eine erste, vorsichtige Einordnung in das große Ganze versuchten. Ziel war es, gemeinsam mit diesen Gästen gedankliche Differenzierungen vorzunehmen und vielleicht sogar Orientierungspunkte zu finden, die hilfreich sein könnten für den Weg durch den Nachrichtenschwung der folgenden Tage und für die Diskussionen in der weiteren Zukunft.

Hinter den Kulissen hatte das gesamte Team der Studienleiter:innen dafür zwei Wochen lang sehr hart gearbeitet. Allein die Auswahl der Gäste und damit des Themenspektrums wurde lange und tief diskutiert – und führte u. a. dazu, die (kirchen-) rechtlichen Aspekte auf eine Folgeveranstaltung auszulagern, um dafür eine bessere Grundlage zu haben. Neben der Perspektive der Betroffenen und der Laien sollte zunächst die Methodik

Schritte der Aufarbeitung

Differenzierungen zum Münchner Missbrauchsgutachten

agieren und das weitere Vorgehen des Erzbistums zu erläutern. Auch dieser Veranstaltung, die als Gastveranstaltung in unserem Vortragssaal stattfand, war ein sehr großes Medienecho sicher.

Doch die Akademie war bereits am Tag vor dem öffentlichen Auftritt des Kardinals von den Folgen des kirchlichen Missbrauchsskandals erreicht worden. Gegen 4 Uhr am frühen Morgen des 26. Januars – unsere Überwachungskameras zeichnete den Vorgang genau auf – sprühte ein Unbekannter einen die Kirche scharf kritisierenden Schriftzug auf die Wand neben dem Haupteingang. Die Akademie ent-

noch schnell übermalt worden war, verbot es sich, die Kritik wegzuwischen. Statt den Vandalismus zu beklagen, sahen wir uns darin bestärkt, uns auch thematisch mit dem sexuellen Missbrauch in Kirche auseinanderzusetzen.

Eine Etappe auf diesem Weg war unsere – natürlich schon lange vor dem Anbringen des Schriftzugs geplante – Diskussionsveranstaltung *Schritte der Aufarbeitung*, die als Stream über Zoom zu sehen war und die nun als Video und Audio im YouTube-Kanal der Akademie eingestellt ist. Mit nur einigen Stunden Abstand zur Pressekonferenz der Erzdiözese

Die erste Veranstaltung der Akademie zum Thema des sexuellen Missbrauchs war die Diskussionsveranstaltung *Schritte der Aufarbeitung*, die als Stream über Zoom zu sehen war und die nun als Video und Audio im YouTube-Kanal der Akademie eingestellt ist.

des Gutachtens und eine Einbettung in den Prozess der Aufarbeitung im Zentrum stehen. Dann wurde binnen einer Woche das Gutachten komplett durchgearbeitet, verteilt auf das ganze Team und in mehreren Sitzungen zusammengetragen und ausgewertet. Auch der gedankliche Bogen der 90 Minuten wurde auf Basis eines Entwurfs des Direktors gemeinsam und in möglichen Varianten besprochen, um in einer so heiklen Angelegenheit das rechte Fingerspitzengefühl anzuwenden.

Als Gäste kamen schließlich **Richard Kick**, Mitglied des Betroffenenbeirats der Erzdiözese und in dieser Funktion auch in die Aufarbeitungskommission entsandt. Er hatte sich kurz vorher



Ein großes Medienaufgebot war zur Pressekonferenz der Erzdiözese gekommen. Der rote Schriftzug mit der scharfen Kritik war an der Mauer neben dem Eingang zu sehen und wurde von Pressefotografen auch abgelichtet.

Unsere vier Gesprächspartner*innen bei der im Netz live übertragenen Podiumsdiskussion waren Richard Kick, Michaela Huber, Heiner Keupp und Hiltrud Schönheit.

erstmals öffentlich zu Wort gemeldet, um – ganz im Sinne des Gutachtens – nun die Perspektive der Betroffenen stärker sichtbar zu machen. **Micha-**

ela Huber, unser zweiter Gast, ist die Vorsitzende der Aufarbeitungskommission, in die sie von Seiten des Freistaats entsandt wurde. Selbst aus der Kirche ausgetreten, zeigt sie dennoch großen Respekt für die seit längerem unternommenen Schritte. Weiterhin diskutierte der Sozialpsychologe Prof. Dr. **Heiner Keupp**, bundesweit einer der besten Kenner der Materie, Mitglied in der Unabhängigen Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs in Deutschland und selbst Mitautor einschlägiger Studien. Komplettiert wurde die Runde durch **Hiltrud Schönheit**, der Vorsit-

zenden des Katholikenrats der Region München. Sie fragte als Vertreterin der Laien besonders nach den Folgen für die Kirche – den „systemischen“, aber besonders auch mit Blick auf Pfarrgemeinden und Gläubige.

Die Mühe hat sich gelohnt: Die Veranstaltung erfuhr ein ungewöhnlich großes und positives Echo: Rund 500 Menschen nahmen am Livestream teil, in dessen Chat bereits etliches Lob für die Veranstaltung, die Gäste und die Moderation geäußert wurde. Als Video und Audio haben binnen weniger Tage rund 2000 Personen die Veranstaltung wahrgenommen. Zugleich erreichten

Unsere Reaktion auf den Schriftzug

Die Akademie brachte neben dem Graffito einen QR-Code an, der zu folgender Stellungnahme führte:

Kurz vor der Pressekonferenz der Erzdiözese München und Freising zum Missbrauchsgutachten, die als Gastveranstaltung in unseren Räumlichkeiten durchgeführt wird, haben Unbekannte diesen Schriftzug neben unserem Eingang angebracht.

Der konkrete Hintergrund ist uns unbekannt: Handelt es sich um eher allgemeine Kirchenkritik, oder steht eigene Missbrauchserfahrung dahinter? Wir wissen es nicht. Wir laden den oder die Verfasser:in aber ein, mit uns über sein bzw. ihr Motiv ins Gespräch zu kommen.

In unserem eigenen Haus, der Katholischen Akademie in Bayern, ist bislang kein Fall sexuellen Missbrauchs bekannt geworden. Falls zu den gut 60 Jahren der Geschichte unserer Einrichtung auch dies gehören sollte, sind wir dankbar für Hinweise und unterstützen jede Form der Aufklärung.

Der Schandfleck des Missbrauchs hängt an der gesamten Institution Kirche. Wenn auch viele engagierte Kirchenmit-

glieder keine persönliche Schuld trifft, werden wir doch die Verantwortung für einen angemessenen Umgang mit dem Thema gemeinsam tragen müssen. So nehmen wir diesen Schriftzug als weiteren Anlass zur Reflexion.

Denn in dem aktuellen Vorfall drückt sich auch der dramatische Ansehensverlust der Kirche aus, der seine Ursachen nicht im bösen Willen ihrer Kritiker hat, sondern in den im Inneren der Kirche geschehenen Verbrechen und ihrer Vertuschung.

Statt den Vandalismus zu beklagen oder hektisch zu übertünchen, setzen wir uns mit dem Thema Missbrauch auseinander. Eine Etappe auf diesem Weg ist unsere Diskussionsveranstaltung über „Schritte der Aufarbeitung“, zu der wir im Nachgang zur erwähnten Pressekonferenz am Abend desselben Tages (27.01.2022) um 17 Uhr per Zoom einladen. Weitere Schritte werden folgen.

Ihre Katholische Akademie in Bayern ■



Akademiedirektor Dr. Achim Budde (Mi.) moderierte die rund 90-minütige Diskussionsveranstaltung im Vortragssaal der Akademie. Fast 500 Teilnehmende verfolgten das Gespräch live auf Zoom.

uns Dutzende Zuschriften, wie wir sie sonst nur vereinzelt erhalten. Sie fielen ausnahmslos positiv und dankbar aus. Eine Mailschreiberin lobte die „sehr

klaren Worte“ der Diskutierenden. Es sei aber auch „differenziert argumentiert worden“, meinte ein langjähriger Akademiebesucher. Anerkennung gab

es auch für den Stil der Diskussion: Jeder und jede durfte ausreden. „Das ist gerade in so eine Situation nicht immer so“, hieß es wörtlich in einer Mail. Auch der Umgang mit dem Graffito fand Lob: Die richtige Art, wie eine Akademie damit umgehen sollte, hieß es in einer Nachricht.

Wir danken an dieser Stelle allen für ihr anerkennenden Worte und freuen uns, wenn es uns gelungen ist, als akademische und kirchliche Einrichtung einen hilfreichen Beitrag zur Verarbeitung dieses bedrückenden Themas zu leisten.

Wir werden weitere Veranstaltungen zu dieser Thematik in unser Programm aufnehmen. Über die genauen Themen und die entsprechenden Termine halten wir alle Interessierten mit unserem Newsletter und auf unserer Website auf dem Laufenden. ■

PRESSE

■ KNA

27. Februar 2022 – Unbekannte haben das Gebäude der Katholischen Akademie in Bayern mit dem Schriftzug „Kinderficker“ beschmiert. Am Vormittag desselben Tages will sich Münchens Kardinal Reinhard Marx in dem Haus zum Thema Missbrauch in der katholischen Kirche äußern.

■ KNA


28. Februar 2022 – Wie geht es weiter? Welche Schritte der Aufklärung sind möglich, welche Differenzierungen angebracht? Sechs Stunden, nachdem der Münchner Kardinal Reinhard Marx zum Missbrauchsgutachten Stellung genommen hatte, gab es noch einmal eine Schalte in den großen Saal der Katholischen Akademie in Bayern. Deren Direktor Achim Budde hatte eine Runde von vier Experten versammelt, um mit ihnen eine erste Einordnung der Ereignisse zu wagen. Fast 500 Interessierte schalteten sich über den Livestream zu.

■ Münchner Kirchenzeitung

6. Februar 2022 – Beim Thema Anerkennungsleistungen sieht Kick die bisherigen Einlassungen des Kardinals kritisch. Hier sei er in sein „altes Muster“ des Klerikers zurückgefallen, meinte das Beiratsmitglied. Sein Gremium und die Aufarbeitungskommission würden aber dagegenhalten: „Wir sagen jetzt, was zu tun ist.“

■ Münchner Merkur

29./30. Januar 2022 – Das erste Wort hatte Richard Kick. Der 65-Jährige, Mitglied im Betroffenenbeirat der Erzdiözese, war jahrelang von einem Pfarrer missbraucht worden. Sein Fall wird im Gutachten behandelt. Die Erklärung von Marx nannte Kick ein „deutliches Zeichen“, dass die Betroffenenperspektive ab sofort wirklich im Vordergrund stehen soll. Die Frage, ob damit die Wende eingeleitet sei, beantwortete Kick zurückhaltend: „Da bin ich noch etwas misstrauisch.“

  Die gesamte Diskussion finden Sie sowohl als Video wie auch als Audio auf unseren YouTube-Kanälen und im Dokumentations teil unserer Website. In der PDF-Fassung dieses Heftes führt Sie [dieser Link](#) direkt zum Video, das Audio können Sie über [diesen Link](#) erreichen. (Sie finden Video und Audio auch im [Dokumentationsteil](#) unserer Website über die Stichwortsuche.)